

# GÖD

Gesundheitsgewerkschaft



MIT ZUVERSICHT INS NEUE JAHR

# Unser Versprechen: Wir bleiben dran!

+++ OFFENER BRIEF AN MINISTER RAUCH +++ WIR LEISTEN SCHWERARBEIT +++ GEHALTSABSCHLUSS +++



■■■■

## VORWORT

REINHARD WALDHÖR



### LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

2022 war ein Jahr mit noch nie dagewesener Intensität in vielen Bereichen! Es bleibt ein wenig das Gefühl zurück, dass sich die Entwicklung nicht in die richtige Richtung bewegt hat. Trotz schwieriger Ausgangsposition mit vielen verschiedenen Krisenherden haben wir als Gewerkschaft unsere Themen in den Fokus rücken können und die allgemeine Aufmerksamkeit für die Probleme in Gesundheit und Pflege hat durch unseren Druck zugenommen.

Genau an jenem 24. Februar, an dem der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine begonnen hat, haben wir als Gesundheitsgewerkschaft, gemeinsam mit der Offensive Gesundheit, für bessere Arbeitsbedingungen in den Gesundheits- und Sozialberufen vor den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen demonstriert! Diese Reihe an Ver-

anstaltungen (Bilder dazu auch auf der Homepage [gesundheitsgewerkschaft.at](https://gesundheitsgewerkschaft.at)) hat Druck auf die Politik ausgeübt und zur Ankündigung einer „Pflegemilliarde“ am 12. Mai vormittags geführt.

Dieser Termin für die Bekanntgabe der sogenannten Pflegereform des Gesundheitsministers war sechs Stunden vor der größten, österreichweiten Demonstration aller Gewerkschaften unter dem Titel „Es ist 5nach12 – Wir fordern gute Arbeitsbedingungen für alle Gesundheits- und Pflegeberufe!“ wie aus dem Nichts aus dem Boden gestampft worden. Mehr als 15.000 Kolleginnen und Kollegen waren an mehreren Standorten in Österreich auf der Straße. Für mich ist die überstürzte Präsentation der Regierung ein Beweis, dass unser gemeinsamer Druck hier Wirkung gezeigt hat – auch wenn die Umsetzung der Reform nicht dem entspricht, was angekündigt wurde. Hier werden wir weiterhin Druck machen. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns – und wir werden ihn gemeinsam mit Euch gehen! Die Themenlage ist unverändert: Wir



### IMPRESSUM.

„GÖD Gesundheitsgewerkschaft“ ist die Zeitschrift der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft. Herausgeber: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Medieninhaber und Verleger: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH., Teinfaltstraße 7, 1010 Wien. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Waldhör, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/53454-218, E-Mail: [gesundheitsgewerkschaft@goed.at](mailto:gesundheitsgewerkschaft@goed.at). Konzeption, Redaktion, Produktion: Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., Lagergasse 6/2/35, 1030 Wien, Tel.: 01/513 15 50. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wienerstraße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss. © GÖD – Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Text und Design des vorliegenden Druckwerks sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Missbrauch wird geahndet.

brauchen bessere Arbeitsbedingungen für alle unsere Kolleginnen und Kollegen in den Gesundheits- und Pflegebetrieben. Das Leben muss wieder planbar werden, Dienstpläne sind dazu da, um eingehalten zu werden. Die Ausbildung, auch in allen nichtärztlichen Gesundheitsberufen, muss gefördert werden! Wir brauchen mehr Menschen, die sich für die Arbeit in unserem Setting interessieren. Die Menschen werden immer älter, die Anforderungen an das Gesundheits- und Pflegesystem werden weiter steigen. Gleichzeitig kommen immer weniger Personen in die Erwerbstätigkeit. Dieser Umstand wird sich auch bis 2035 nicht ändern, daher ist es notwendig – und eigentlich schon sehr spät – entsprechende Strategien dafür zu entwickeln. Hier sind die Verantwortlichen säumig, die bisherigen Bemühungen sind von einem allumfassenden Plan weit entfernt!

Als Gesundheitsgewerkschaft sind wir auch bemüht, das Service für unsere Mitglieder zu erhöhen. Die Online-Fortbildungsplattform „An jedem Ort, zu jeder Zeit“ findet sehr regen Zuspruch und wird gut genutzt. Wir arbeiten daran, dieses Angebot zu erweitern und Inhalte für weitere Berufsgruppen online zu stellen.

Ich möchte mich bei Ihnen sehr herzlich für die Unterstützung bedanken. Ohne Ihre Mitgliedschaft wären die Investitionen in neue Serviceleistungen nicht möglich!

Ich wünsche Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest (allen, die an diesen Tagen Dienste versehen, besonders ruhige) sowie ein erfolgreiches Jahr 2023 – wir bleiben dran, tun Sie das bitte auch!



Reinhard Waldhör  
Vorsitzender der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft  
[gesundheitsgewerkschaft@goed.at](mailto:gesundheitsgewerkschaft@goed.at)

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:**  
**1.3.2023**



QR-Code scannen und  
Website besuchen:  
[gesundheitsgewerkschaft.at](http://gesundheitsgewerkschaft.at)

## Gehaltserhöhung ab 1.1.2023

**9,41 - 7,15 %**

**mindestens 170 Euro**

**Vergütungen & Zulagen: 7,32 %**

Norbert Schnedl

Gruber, Quin, Gabriel, Seebauer, Deckenbocher, Zöhling, Eysn

## Gehaltserhöhung durchgesetzt!

Der Bundesbeschluss für das Jahr 2023 wurde auch in unserem Bereich von den meisten Bundesländern bereits übernommen.

# Die Schwerarbeitsverordnung bringt Ungleichbehandlung!

**Wenn man 15x8 rechnet, kommt dann eine andere Summe heraus, als wenn man 10x12 rechnet? Wenn es nach der Verordnung für Schwerarbeit geht, ist das so.**

Aus der Redaktion

Die Kolleginnen und Kollegen in den Gesundheits- und Pflegeberufen leisten schwere Arbeit. Das scheint so weit unstrittig. Und es wird auch laufend bestätigt, wenn unsere Politikerinnen und Politiker vor Angehörigen dieser Berufe in der Öffentlichkeit ein Mikrofon in die Hand nehmen. Ich habe dies zuletzt wieder mehrfach bei den Feierlichkeiten zu Ausbildungsabschlüssen gehört – da wird immer noch von Berufung und Aufopferung geredet! Auch Gesundheits- und Pflegeminister Johannes Rauch sowie die Klubobleute der Regierungsparteien Sigrid Maurer und August Wöginger haben in der Pressekonferenz am 12. Mai 2022 bei Verkündung der Pflegereform klar festgehalten, dass die Pflegekräfte schwere Arbeit leisten und entlastet werden müssen.

Wenn es dann allerdings darum geht, diese Worte auch in Taten umzusetzen, schaut die Sache schon wieder anders aus. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen bringen die Anträge zur Feststellung der Schwerarbeit für ihren späteren Pensionsantritt ein. Der Prozess zur Feststellung ist aufwendig – ich möchte schon fast sagen schwere Arbeit – es werden Monat für Monat die letzten 20 Jahre Arbeitsleistung bewertet und es müssen sich mindestens zehn Jahre (also 120 Monate) Schwerarbeitsleistung dabei ergeben, um diese Anerkennung zu erreichen. So weit, so verständlich.

Schwerarbeit erreicht man, wenn man zum Beispiel 15 Mal pro Monat eine bestimmte Anzahl an Kalorienleistung während der Arbeit nachweisen kann (die Bewertung erfolgt durch Sachverständige – das ist aber ein anderes Thema) oder sechs Mal in den Nachtstunden gearbeitet hat. Diese beiden Bewertungen sind nicht junktimierbar. Bedeutet also

14 Mal Kalorien und fünf Nachtdienste sind damit zu wenig. Wenn jemand demnach an 15 Tagen im Monat (bei einem Acht-Stunden-Tag sind das 120 Stunden insgesamt) Schwerarbeit erbringt, wird dieser Monat angerechnet – wenn jemand (wie die meisten unserer Kolleginnen und Kollegen) dieselben 120 Stunden im 12-Stunden-Dienst dann zehnmal erbringt, gilt dieser Monat **nicht** als Schwerarbeit (selbiges Verfahren auch im Bereich der Feststellung der sechs Nachtdienste)!

Ich halte diese Vorgangsweise für eine Ungleichbehandlung jener, die eigentlich durch ihre schwere verlängerte Dienstform das Gesundheits- und Pflegewesen am Laufen halten, gegenüber jenen, die im selben Setting einen Acht-Stunden-Job machen. Und nur um es klar zu sagen: Schwerarbeit leisten für mich unstrittig beide Gruppen! Wir haben daher als GÖD-Gesundheitsgewerkschaft in unserer Bundesleitung beschlossen, diesen Umstand rechtlich feststellen zu lassen – die Vorbereitungen dazu laufen bereits. Die Forderung unsererseits lautet: Das Erbringen von Schwerarbeit pro Monat in Stunden (zum Beispiel 120 Stunden) soll genügen, unabhängig davon, wie viele Tage (oder Nächte) man dafür aufwendet.

Klar für uns ist auch, dass der Punkt 5 der Schwerarbeitsverordnung (berufsbedingte Pflege von erkrankten und behinderten Menschen mit besonderem Behandlungs- und Pflegebedarf) einer Neubewertung zu unterziehen ist.

Die Rahmenbedingungen in allen Bereichen der berufsbedingten Gesundheits- und Krankenpflege sind seit Jahren so erschwert, dass eine generelle Anerkennung der Schwerarbeit dringend angezeigt ist! ■



# Vom Portier bis zum Primar – jeder fehlt!

**Es ist dringend geboten, die Ausbildungen im Gesundheitsbereich attraktiver zu machen und in bessere Arbeitsbedingungen zu investieren.** Von Reinhard Waldhör

„75.000 Vollzeitkräfte fehlen in den Pflegeberufen bis 2030!“ und „Ärztmangel in den Kliniken!“ – diese Meldungen kennt inzwischen beinahe jede und jeder und entsprechende Reformpakete werden, wenn auch zu spät und zu wenig umfangreich, aber doch diskutiert und geschnürt.

Was jedoch völlig außerhalb der Wahrnehmung liegt, ist die Tatsache, dass das System Gesundheit und Pflege ein Zusammenspiel von mehr als einhundert Berufsgruppen ist – und in allen Gruppen gibt es derzeit massive Probleme mit dem „Nachwuchs“. Pflegekräfte und Medizinerinnen stellen im Gefüge einer Klinik (je nach Fachausrichtung) rund 50 Prozent der Belegschaft. Die zweite Hälfte der Belegschaft besteht aus weiteren Gesundheitsberufen, die dafür sorgen, dass die Patientinnen und Patienten richtig und schnell diagnostiziert, operiert und/oder therapiert werden.

Bereiche wie Ergo- oder Physiotherapie, Logopädie, Diätologie, Geburtshilfe, Radiologie, Labor, Pathologie und einige mehr funktionieren nicht ohne sie. Und ohne diese Bereiche würde keine Klinik auch nur eine Stunde arbeiten können.

Dasselbe gilt auch für die Medizintechnik, Haustechnik, Administration, das Facility Management und die Speisenversorgung. Die oft unbeachteten Kräfte hinter den Kulissen sorgen dafür, dass das „tägliche Leben“ in unseren Gesundheitseinrichtungen funktioniert. Die menschlichen Grundbedürfnisse von Patientinnen und Patienten sowie der MitarbeiterInnen könnten ohne sie nicht gestillt werden. Und auch hier sieht man sich großem Konkurrenzkampf am Arbeitsmarkt ausgesetzt: Wenn z.B. über mangelnde Fachkräfte wie Köchinnen und Köche in der Gastronomie berichtet wird, trifft das natürlich auch auf die Welt der Gesundheit und Pflege zu.

Ein Beispiel aus der Praxis: Auf der Abteilung für innere Medizin haben sich am Morgen zwei Mitarbeiterinnen aus dem Pflegebereich krankgemel-

det, und es kann aufgrund der Personalknappheit kein Ersatz gefunden werden, weil die einzige infrage kommenden Kolleginnen dann für die folgende Nacht nicht zur Verfügung stehen. Also sind die Patientinnen und Patienten mit weniger Personal zu versorgen. Auf der inneren Medizin ist es so, dass sehr viele Patienten hochbetagte Menschen sind und der pflegerische Aufwand groß. Am Ende führt diese Personalsituation zu einer Überlastungsmeldung an den Dienstgeber (zum Schutz der anwesenden Kolleginnen), da nicht garantiert werden konnte, dass für die Patientinnen und Patienten alle erforderlichen Maßnahmen nach Standard durchgeführt wurden, etwa bei der Flüssigkeitszufuhr (Trinken allein nicht möglich, Flüssigkeit intravenös nicht indiziert und nicht genügend Ressourcen für die Hilfestellung beim Trinken). Patientinnen und Patienten müssen sich selbst überlassen werden, die adäquate Nachsorge, Lagerungen und vieles mehr ist nicht mehr möglich. Von der Umsetzung entsprechender Pflegestandards ist nicht zu reden. Im Klartext heißt das, es gibt derzeit Situationen (und das sind keine Einzelfälle), wo die Kolleginnen und Kollegen einfach die Basics nicht mehr schaffen können, weil die Patientenzahl hoch und die Personalzahl niedrig ist.

Auch das frustriert die Kolleginnen und Kollegen sehr, zu wissen, dass sie nicht so arbeiten können, wie sie es gelernt haben und es für die Patientinnen und Patienten am besten wäre! Auch das führt zur Flucht aus dem Beruf!

Es ist dringend geboten die Ausbildungen durch Stipendien und Zuschüsse attraktiver zu machen (analog den Pflegeberufen) und in die Arbeitsbedingungen zu investieren. Es braucht auch Verbesserung in der Bezahlung dieser Berufsgruppen, die öffentlichen Betriebe sind hier zu wenig flexibel. Fachkräfte verdienen derzeit „am freien Markt“ teilweise um 50 Prozent mehr als im öffentlichen Sektor. ■

# Offener Brief

---

Mehr als 150.000 Pflegekräfte und HeimhelferInnen erhalten in diesen Dezembertagen den Mitte Mai versprochenen Pflegebonus. Bei einem großen Teil der Fälle sind das 2.000 Euro brutto zusätzlich im Monat. Der Unmut bei Betroffenen und Gewerkschaftern bei der Sonderzahlung ist damit allerdings nicht verraucht. Im Gegenteil: GewerkschaftsvertreterInnen kritisieren, dass bereits die gesetzliche Grundlage für die Extrazahlung Probleme schafft. Der Pflegebonus ist nicht nur für das heurige Jahr, sondern auch für 2023 zugesagt worden. Deswegen gibt es jetzt die klare Forderung an den für die Pflege auf Bundesebene zuständigen Sozialminister Johannes Rauch, das entsprechende Gesetz nachzustimmen und außerdem eine Ausweitung des BezieherInnenkreises vorzunehmen. Was die jetzige Extrazahlung im Dezember betrifft, so sorgt nach wie vor der Umstand, dass die 2.000 Euro als Bruttobetrag überwiesen wer-

den, für Missfallen. In einem gemeinsam Brief der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und der younion HG II – Team Gesundheit wird Rauch darauf aufmerksam gemacht, dass er ein durchschnittliches Monatsgehalt pro Jahr in Aussicht gestellt hat. Jetzt holt sich der Staat ein Großteil davon wieder zurück. Weiters wird in dem Brief auch gefordert, die Auszahlung nach der Einwohnerzahl der Bundesländer auf eine Zahl pro Pflegekraft zu ändern. Damit wäre gewährleistet, dass jeder bzw. jede vom EEZG umfasster, umfasste MitarbeiterIn denselben Betrag bekommt (nach Beschäftigungsausmaß).

„Die Erweiterung, der im EEZG vorgesehen Berufsgruppen auf alle, die im System Gesundheit und Pflege seit Jahren unter schwierigsten Arbeitsbedingungen ihr Bestes geben, ist für uns essenziell. Unser Druck wird mit Sicherheit aufrecht bleiben!“, meint dazu Reinhard Waldhör.

## DER BRIEF IM WORTLAUT:

### Sehr geehrter Herr Minister Rauch!

Sie haben am 12. Mai 2022, gemeinsam mit den Klubobleuten der Regierungsparteien Sigrid Maurer und August Wöginger, im Rahmen einer Pressekonferenz eine Entgelterhöhung für Pflegekräfte, in der Höhe eines durchschnittlichen Monatsgehalts, für die Jahre 2022 und 2023 versprochen.

Wir fordern Sie auf dieses Versprechen auch einzuhalten. Das Entgelterhöhungszweck- zuschussgesetz (EEZG), das Sie eigens dafür geschaffen haben, ist für diesen Zweck untauglich. Die finanzielle Dotierung mit gesamt 570 Millionen, die Sie vorgesehen haben, ist bei weitem nicht ausreichend. Das EEZG sieht eine Verteilung der Mittel nach Einwohnerstärke der Bundesländer und nicht nach Anzahl der betroffenen KollegInnen vor, was automatisch bewirkt, dass nicht alle Pflegekräfte

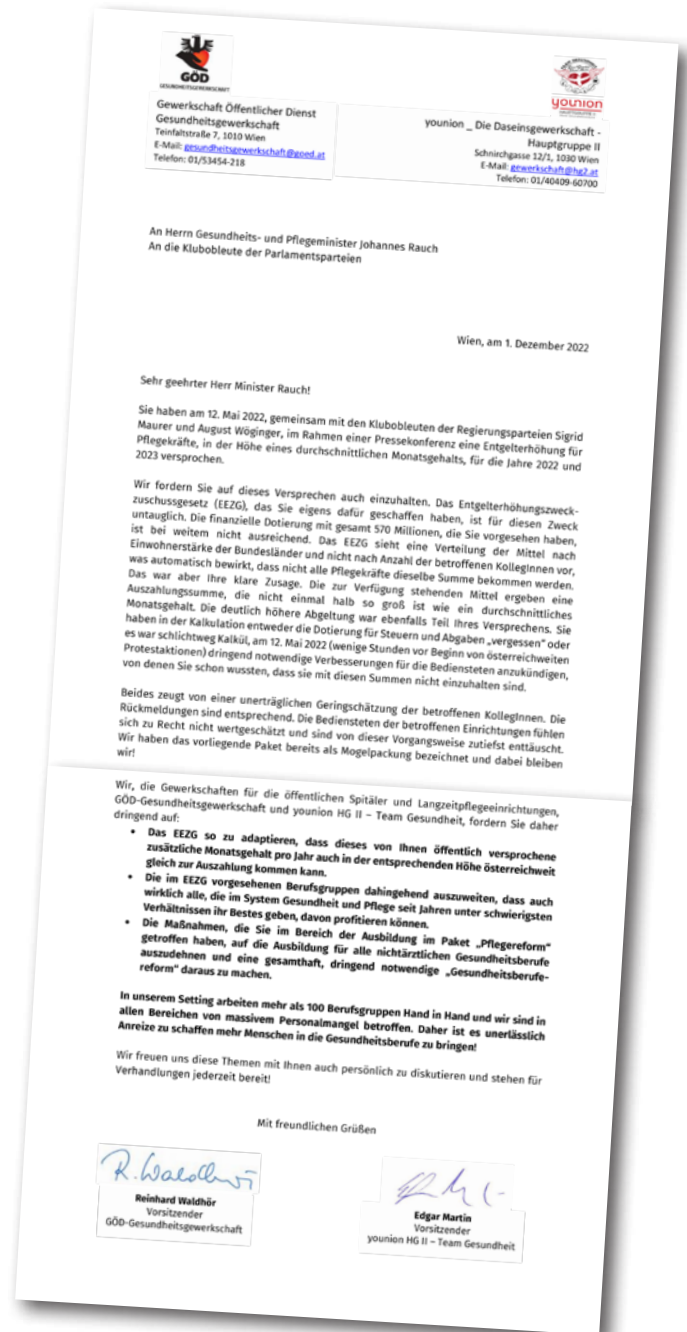
dieselbe Summe bekommen werden. Das war aber Ihre klare Zusage. Die zur Verfügung stehenden Mittel ergeben eine Auszahlungssumme, die nicht einmal halb so groß ist wie ein durchschnittliches Monatsgehalt. Die deutlich höhere Abgeltung war ebenfalls Teil Ihres Versprechens. Sie haben in der Kalkulation entweder die Dotierung für Steuern und Abgaben „vergessen“ oder es war schlichtweg Kalkül, am 12. Mai 2022 (wenige Stunden vor Beginn von österreichweiten Protestaktionen) dringend notwendige Verbesserungen für die Bediensteten anzukündigen, von denen Sie schon wussten, dass sie mit diesen Summen nicht einzuhalten sind. Beides zeugt von einer unerträglichen Geringschätzung der betroffenen KollegInnen. Die Rückmeldungen sind entsprechend. Die Bediensteten der betroffenen Einrichtungen fühlen sich zu Recht nicht wertgeschätzt und sind von dieser Vorgangsweise zutiefst enttäuscht. Wir haben das vor-

liegende Paket bereits als Mogelpackung bezeichnet und dabei bleiben wir! Wir, die Gewerkschaften für die öffentlichen Spitäler und Langzeitpflegeeinrichtungen, GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und youunion HG II – Team Gesundheit, fordern Sie daher dringend auf:

- **Das EEZG so zu adaptieren, dass dieses von Ihnen öffentlich versprochene zusätzliche Monatsgehalt pro Jahr auch in der entsprechenden Höhe österreichweit gleich zur Auszahlung kommen kann.**
- **Die im EEZG vorgesehenen Berufsgruppen dahingehend auszuweiten, dass auch wirklich alle, die im System Gesundheit und Pflege seit Jahren unter schwierigsten Verhältnissen ihr Bestes geben, davon profitieren können.**
- **Die Maßnahmen, die Sie im Bereich der Ausbildung im Paket „Pflegerreform“ getroffen haben, auf die Ausbildung für alle nichtärztlichen Gesundheitsberufe auszudehnen und eine gesamthaft, dringend notwendige „Gesundheitsberufe- reform“ daraus zu machen. In unserem Setting arbeiten mehr als 100 Berufsgruppen Hand in Hand und wir sind in allen Bereichen von massivem Personalmangel betroffen. Daher ist es unerlässlich Anreize zu schaffen mehr Menschen in die Gesundheitsberufe zu bringen!**

Wir freuen uns diese Themen mit Ihnen auch persönlich zu diskutieren und stehen für Verhandlungen jederzeit bereit!

Mit freundlichen Grüßen



Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen gesunden Jahresausklang!



## Fortbildung Pflege Online

An jedem Ort, zu jeder Zeit weiterbilden

Für Mitglieder kostenfrei!



Gemeinsam jeden Tag  
**FÜR UNSERE GESUNDHEIT**

Foto: Adobe Stock, DC Studio



**Telefonische Adressenberichtigung: 01/534 54-139**

Österreichische Post AG • MZ 17Z040987 M • GÖD, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien • nicht retournieren

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße

Nr.

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

Ort